

Statt eines Neujahrswortes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummens-Zeitung**

Band (Jahr): **5 (1911)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Einziges Organ der Schweizerischen Taubstummensache.

Mit Unterstützung von Taubstummenanstalten und Taubstummenfreunden, von gemeinnützigen Vereinen und Staatsbehörden herausgegeben von Redaktor **Eugen Sutermeister**, landeskirchlicher Taubstummenprediger des Kantons Bern.

5. Jahrgang
Nr. 1

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.
Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto
Geschäftsstelle: **Eugen Sutermeister** in Bern, Salkenplatz 16

1911
1. Januar

Statt eines Neujahrswortes.

Unter uns Taubstummen gibt es leider auch solche, die die Bibel gering schätzen und von der wunderbaren Kraft und dem Licht, die sie enthält, nichts ahnen. Wiederum andere, die sagen, die Bibel sei nur für dumme Leute, für schwache Frauen und Kinder. Nun könnt Ihr aber im Nachstehenden lesen, wie der mächtige deutsche Kaiser über die Bibel urteilt!

Der Kaiser und die Bibel. Der preussische Generalsuperintendent (geistlicher Oberaufseher) Stolte erzählte bei einer Kirchenvisitation (Visitation = Prüfung, Untersuchung), in einem Gespräch mit ihm habe der Kaiser geäußert: „Ich lese oft und gern in der Bibel, die auf meinem Nachttisch liegt, und in welcher ich die köstlichsten Gedanken unterstrichen habe. Begreifen kann ich es nicht, daß es so viele Menschen gibt, die sich so wenig mit dem Worte Gottes beschäftigen. Wer steht nicht beim Lesen der Evangelien und anderer Stellen unter dem Eindruck schlichter, erlebter, beglaubigter und bezeugter Wahrheit. Wie hätte sonst Christus der Welt das Gepräge ausdrücken können! Bei allem Denken und Tun lege ich mir die Frage vor, was wohl die Bibel dazu sagt. Sie ist mir ein Born, aus ihr schöpfe ich Kraft und Licht. In Stunden des Lebens und Bangens greife ich nach diesem Trostschatz. Ich habe die Zuversicht, daß viele von Gott abgefallene Menschen in unserer Zeit wieder zu einem festen Glauben kommen werden, daß viele wieder eine Sehnsucht nach Gott empfinden. Es ist ja das Schöne und Erfreuliche in der christlichen Kirche, daß Zeiten starken Zweifels besonderen Bekennermut und begeisterte Glaubens-

freude wecken. Ich verschenke mit Vorliebe Bibeln an Katholiken. Wir haben nur einen Mittler zu befriedigen, während die Katholiken viele Mittler besitzen. Ich kann mir ein Leben, von Gott innerlich entfremdet, nicht denken. Wir alle müssen Genesareth-Stunden durchmachen, Stunden, wo unser Stolz gedemütigt wird. Die Demut fällt schwer, wir wollen unser eigener Herr sein.“ —

Selbst dem hochstehenden Kaiser fehlt es nicht an Stunden des Lebens und Bangens, wie vielmehr uns, die wir durch den Verlust des Gehörs es im Leben schwer haben. Wir müssen mit doppelter Anstrengung ums Dasein ringen. Wie viel Enttäuschungen, Widerwärtigkeiten stellen sich uns entgegen, die uns entmutigen! Doch laßt den Mut nicht sinken, sondern greifet nach diesem Trostschatz. Freilich ohne Erleuchtung von oben nützt uns das Lesen desselben nichts, darum laßt uns vorerst darum bitten. Der Herr läßt es den Aufrichtigen gelingen. Ihr werdet erfahren, daß ihr dadurch wieder gestärkt und aufgerichtet werdet und mehr Ruhe und Kraft bekommt für euren weiteren Lebensweg. Wie der Tourist einen Führer braucht, der ihn über Gebirge führt, damit er sicher ans Ziel kommt, so brauchen auch wir einen treuen zuverlässigen Führer, der uns durch Tiefen und Höhen begleitet bis zu unserem höchsten Ziel, und das ist uns die heilige Schrift. Durch sie wird es uns ermöglicht, in persönliche Beziehungen zu unserm Schöpfer zu gelangen, sie kann uns ein Born sein, aus dem uns erfrischendes Wasser entgegensprudelt.

So können wir ein Leben führen, das gesegnet wird für Zeit und Ewigkeit. C. J.